

Predigt über 1. Johannes 3,1-6 am 25.12.2011 Ittersbach / 26.12.2011 Spielberg

1. + 2. Weihnachtsfeiertag

Lesung: Lk 2,1-14 / Lk 2,25-38

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Amen

Es gibt Worte und Sätze, die müssen wir immer wieder neu durchbuchstabieren. Es gibt Worte und Sätze, mit denen wir nie fertig sind. Es gibt Worte und Sätze, die sind so unwahrscheinlich schwer zu kapieren. Es gibt Worte und Sätze, die glauben wir auch einem Gott nicht und sei es der dreieine Gott unseres christlichen Glaubens. Der Satz, den wir Gott am wenigsten abnehmen ist dieser: „Du bist mein geliebtes Kind.“ – „Du bist mein geliebtes Kind.“ – Nicht so, aber ganz ähnlich steht dieser Satz im dritten Kapitel des ersten Johannesbriefes. Aus diesem Kapitel möchte ich einige Verse lesen:

Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erweisen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch. Darum kennt uns die Welt nicht; denn sie kennt ihn nicht. Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder, es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.

Und ein jeder, der solche Hoffnung auf ihn hat, der reinigt sich, wie auch jener rein ist. Wer Sünde tut, der tut auch Unrecht, und die Sünde ist das Unrecht. Und ihr wisst, dass er erschienen ist, damit er die Sünden wegnehme, und in ihm ist keine Sünde. Wer in ihm bleibt, der sündigt nicht; wer sündigt, der hat ihn nicht gesehen und nicht erkannt.

1 Joh 3,1-6

Herr, unser guter Gott, wir bitten dich: Stärke uns den Glauben! AMEN

Liebe Gäste und Freunde! Liebe Gemeinde! Liebe Konfirmanden!

„Du bist mein geliebtes Kind!“ – **„Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch.“**, sagt uns Johannes. Das ist toll. Das tut gut. Das erfreut das Herz. Das wertet uns auf. Und doch? – Wo ist der Haken daran?

In jedem Fest, das wir im Kirchenjahr feiern, strahlt etwas auf von der Liebe Gottes zu uns Menschen. Zwei Feste betonen in besonderer Weise die Liebe Gottes zu uns Menschen. Das eine Fest ist Weihnachten. Gott spricht uns seine Liebe zu. Gott macht uns Menschen an Weihnachten ein riesiges Geschenk, um uns seine Liebe zu zeigen. Er schenkt uns seinen Sohn. Und Jesus, der Sohn Gottes, zeigt uns seine Liebe, indem er die Herrlichkeit beim Vater verlässt und in einem armen Stall zur Welt kommt. Ein kleines Kind streckt uns seine Arme entgegen. Ein kleines Kind, das verbreitet keine Furcht. Ein kleines Kind, das ist selbst angewiesen auf Liebe und Zuwendung. Ein kleines Kind, das rührt unser Herz. Dieses Kind ist so arm, dass sich keiner schämen muss hinzukommen. Dieses Kind ist so reich, dass auch die Weisen aus dem Morgenland ihm königliche Geschenke bringen. Zu recht sagt uns Johannes: **„Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch.“** -

Das andere Fest, das uns die Liebe Gottes zu uns Menschen deutlich macht, ist Karfreitag und Ostern. Der Sohn Gottes geht den Weg des Leidens. Er wird verachtet und arm. Er wird geschunden und geschlagen. Er muss die römische Folter über sich ergehen lassen. Diesmal streckt der erwachsene Sohn Gottes die Arme aus am Kreuz von Golgatha festgenagelt und aller Möglichkeiten beraubt. Ohnmächtig und bedeutungslos. Mit Blut sind diese Worte geschrieben: „Du bist mein geliebtes Kind!“ – **„Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch.“** -

An vielen Stationen unseres Lebensweges bekommen wir die Zusage, dass wir Gottes geliebte Kinder sind. Bei meiner Taufe erhielt ich ein Wort aus dem Propheten Jesaja. Es war der erste Vers. Aber ich lese gerne weiter bis zum fünften Vers:

Und nun spricht der HERR, der dich geschaffen, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, dass dich die Ströme nicht ersäufen sollen; und wenn du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht versengen. Denn ich bin der HERR, dein Gott, der Heilige Israels, dein

Heiland. Ich habe Ägypten für dich als Lösegeld gegeben, Kusch und Seba an deiner Statt, weil du in meinen Augen so wertgeachtet und auch herrlich bist und weil ich dich lieb habe.

Jes 43,1-5a

Wieder diese wunderbare Botschaft: „Du bist mein geliebtes Kind!“ – **„Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch.“** – Das tut gut. Das haben wohl die meisten von uns erlebt, dass diese Worte gut tun und aufrichten. Sie berühren unser krankes Herz. Mit diesen Worten wird Öl und Salbe auf unser Herz gelegt und es erfährt Linderung von seinen Schmerzen.

„Du bist mein geliebtes Kind!“ – **„Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch.“** – Haben Sie diese Sätze schon Wort für Wort durchbuchstabiert? – Und Ihr? - „Du bist mein geliebtes Kind!“ – **„Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch.“** -

Wort für Wort durchbuchstabieren! – Da kommen Fragen auf. – Mit dem Leben Wort für Wort durchbuchstabieren! – Da kommen nicht nur Fragen auf. Mit einem Mal stehen da Fragezeichen so groß wie Bäume. – Mit dem Leben Wort für Wort durchbuchstabieren. – Da steht ein ganzer Wald von Fragezeichen vor uns. Sie sind krumm wie eine alte Bauersfrau, die seit frühster Jugend nur harte körperliche Arbeit kannte. Warum? – Warum diese Fragen und Fragezeichen? – Warum diese Fragezeichen so groß wie Bäume und ein ganzer Wald davon? – Wir können es einfach Gott nicht glauben. Wir können es Gott nicht abnehmen, dass wir tatsächlich seine geliebten Kinder sein sollten. – „Das kann doch gar nicht wahr sein, dass irgendjemand mich lieben könnte und am allerwenigsten ein Gott, der mich durch und durch kennt. Das kann doch nicht wahr sein. Wenn Gott mich tatsächlich bis in die tiefsten Abgründe meiner Seele kennen würde, dann würde er mich nur noch verachten. Deshalb kann es nicht sein, dass Gott mich liebt.“ – So schreit es aus der Seele vieler Christen voll Verzweiflung heraus. Ein Mensch kann mich vielleicht noch lieben. Denn ein Mensch kann nicht in mein Herz hineinsehen. Aber auch da leben wir in der Angst, dass der geliebte und uns liebende Mensch eines Tages einen Blick werfen könnte in die Abgründe unseres Menschseins und uns dann verachten würde. Aber Gott? - Der kann uns viel erzählen. Wir selbst kennen uns nur zu gut. Und weil wir uns so gut kennen, können wir Gott nicht glauben, dass er uns liebt. Er muss sich in uns getäuscht haben. Wir sind gar nicht wertvoll. Wir sind gar nicht herrlich. Wir sind alles andere als liebenswert.

Übertreibe ich jetzt? – Male ich mit zu groben und dicken Linien? – Prüfen Sie sich doch einmal selbst? – Prüfen Sie sich doch einmal selbst? – Prüft Ihr Euch auch einmal? – Was empfinden Sie bei den Worten ‚Gott liebt mich‘? – Wie geht es Euch, wenn Ihr diese Worte in

Euren Herzen bewegt ‚Jesus liebt mich‘? – Wie steht’s damit? – Wir alle kennen diese Sätze: Gott liebt dich! Jesus liebt dich. – Viele von uns würden beim Lesen in der Bibel diesen Satz dick mit rot anstreichen **„Gott ist die Liebe“** (1 Joh 4,16a). Viele von uns würden auch diesen Satz in ihrer Bibel fett mit rot unterstreichen: **„Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch!“** – Und dann: Glauben Sie, dass Gott sie wirklich liebt? – Glauben Sie, dass der dreieine Gott sich freut, wenn er an Sie denkt? – Glaubt Ihr, dass Jesus Euch toll findet und am liebsten jede freie Minute mit Euch verbringen würde? – Ich sehe es Ihnen und Euch an? – Sie fragen sich, ob es sich so verhält? – Und Ihr? –

Nun ein kurzer Themawechsel. Wir wollen auf einem Umweg, den Johannes vorschlägt zu unserer Frage zurückkommen. Finden Sie es nicht eigenartig, dass Johannes erst von der Liebe Gottes und der Herrlichkeit der Christen bei Gott spricht und dann unvermittelt zum Thema ‚Sünde‘ überwechselt? - In den nächsten Versen taucht das Wort ‚Sünde‘ und ‚sündigen‘ sechsmal auf. Er schreibt:

„Und ein jeder, der solche Hoffnung auf ihn hat, der reinigt sich, wie auch jener rein ist. Wer Sünde tut, der tut auch Unrecht, und die Sünde ist das Unrecht. Und ihr wisst, dass er erschienen ist, damit er die Sünden wegnehme, und in ihm ist keine Sünde. Wer in ihm bleibt, der sündigt nicht; wer sündigt, der hat ihn nicht gesehen und nicht erkannt.“

Was hat die Sünde mit der Liebe Gottes zu tun? – Sie hat zweifach mit der Liebe Gottes zu tun. Weil Gott uns liebt, schickt er an Weihnachten seinen Sohn in unsere Welt, damit wir von allen Sünden erlöst werden. Am Kreuz nimmt er auf sich, was wir verdient hätten. Die Sünde soll uns nicht mehr anhaften, umstricken und zu Fall bringen. Sünde trennt uns von Gott, wenn wir auf und in unserer Schuld und unseren Verfehlungen beharren. Sünde kommt von dem Wort ‚Sund‘. Ein Graben hat sich zwischen Gott und den Menschen aufgetan. Diesen Graben überbrückt das Leiden, Sterben und Auferstehen Jesu. Gott überbrückt von seiner Seite den Graben, um uns seine Liebe zu zeigen und uns neue Gemeinschaft mit ihm anzubieten.

Wie sieht die andere Seite aus? – Wir Christen reißen einen neuen Graben auf, den die Liebe Gottes kaum überbrücken kann. Was trennt uns von der Liebe Gottes? – Wir können Gott einfach nicht glauben, dass er uns liebt. Das scheint uns unmöglich zu sein. Wir kennen die Sätze von der Liebe Gottes und können sie jedem sagen, der sie hören will. Doch wir können sie nicht für uns gelten lassen. Für uns gelten sie nicht. Nach außen schon, aber nicht nach innen. Unser Herz bleibt ein Eispanzer, den kein Strahl der milden Liebe Gottes erreichen kann.

Ist das überprüfbar, was ich sage? – Ja, es ist überprüfbar. Es gibt ganz konkrete Sünden im Leben eines Christen, die offenbaren, dass es so ist. Die eine dieser Sünden ist die Sucht nach

Anerkennung. Die Sucht nach Anerkennung. Wir brauchen es, dass jeder uns sagt, wie gut wir sind. Haben wir die Stühle im Gemeindehaus gestellt, muss ein anerkennendes Wort kommen. Haben wir den Jugendraum gesaugt, muss dies angemessen gelobt werden. Wehe, der Pfarrer oder irgendjemand anders würdigt uns nicht entsprechend. Dann ist aber etwas los. Sie dürfen mich nicht missverstehen. Das Lob ist wichtig. Wir haben viele Mitarbeiter. Gott sei Dank. Darüber können wir froh und dankbar. Gott gebührt das Lob, aber auch jedem und jeder, die sich oft unwahrscheinlich einsetzen. Da darf der Pfarrer und die Verantwortlichen nicht saumselig sein. Das muss sein. Aber das meine ich nicht. Fragen Sie sich selbst einmal: Wie geht es Ihnen, wenn niemand bemerkt oder niemand zu bemerken scheint, wie Sie sich einsetzen? – Ist Ihnen das egal oder wurmt Sie das? – Fragen Sie sich doch ruhig einmal: Bekomme ich meine Anerkennung von Gott und das ist schon mehr als genug? - Und die Anerkennung der Menschen: Ist eine schöne Draufgabe? – Oder ist es anders? – Und wie steht es bei Euch?

Eine weitere Sünde, die offenbart, dass wir Gott nicht seine Liebe zu uns glauben, ist die Verletzlichkeit. Die Verletzlichkeit. Wenn ich jemand um einen Gefallen bitte und er hilft mir nicht, muss er etwas gegen mich haben. Wenn jemand mir besorgt sagt, dass ich heute schlecht aussehe, höre ich, das ich ein minderwertiger Mensch bin. Wenn mir jemand sagt, dass mir meine Predigt heute nicht so gelungen sei, höre ich, dass ich ein mieser Prediger bin. Egal, was jemand sagt oder nicht sagt, alles ist gegen mich gerichtet und soll mich beleidigen. Immer bin ich verletzt und beleidigt. Und auch das Lob mache ich madig. Der lobt mich nur, weil er etwas von mir will. Dieser Mensch will mich eigentlich gar nicht loben. Jahrelang, jahrzehntelang habe ich selbst darunter gelitten. Ganz langsam bin ich von meiner Verletzlichkeit frei geworden. Geholfen hat mir das. Ich habe immer wieder durchbuchstabiert: „Jesus Christus liebt mich!“

Eine weitere Sünde in diesem Zusammenhang heißt: Angst zu kurz zu kommen. Überall dabei sein zu müssen. Immer wissen müssen, was gerade läuft. Ängstlich darüber wachen, dass alles über mich laufen muss.

Noch eine Sünde in diesem Zusammenhang: die Angst nicht gebraucht zu werden. Nur ich kann die Arbeiten gut erledigen. Nur ich mache es so, dass es gut wird. Einem anderen kann diese Aufgabe nicht anvertraut werden.

Die Liebe zeigt sich im Verhalten und das Geliebt sein auch. Auch das sich nicht geliebt sein zeigt sich in unserem Verhalten. Die Sünden eines Christen, der sich nicht von Gott geliebt fühlt, heißen: Sucht nach Anerkennung, Verletzlichkeit, Angst zu kurz zu kommen und die Angst nicht gebraucht zu werden. Ich wiederhole das noch einmal, weil diese Krankheit unter den Christen weit verbreitet ist: Die Sünden eines Christen, der sich nicht von Gott geliebt fühlt, heißen: Sucht nach Anerkennung, Verletzlichkeit, Angst zu kurz zu kommen und die Angst nicht gebraucht zu werden.

Muss es dabei bleiben? – Muss es dabei bleiben, dass ein Christenkind einfach nicht glauben kann, dass es ein geliebtes Kind Gottes ist? – Es muss nicht dabei bleiben. – Was bringt Heilung? – Der erste Schritt heißt Dankbarkeit: Nehmen Sie sich Zeit. Überlegen Sie sich, was Ihnen Gott alles geschenkt hat. Schreiben Sie das auf. In einem zweiten Schritt können Sie sich fragen, warum Gott Ihnen all das schenkt. Sie werden immer wieder zur selben Antwort kommen. Sie werden merken, dass Gott Ihnen das alles schenkt, weil er sie liebt. In einem dritten Schritt können Sie diese Sätze durchbuchstabieren. „Ich bin sein geliebtes Kind!“ – **„Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch.“** – Sie können auch die Sätze aus dem Propheten Jesaja durchbuchstabieren:

Und nun spricht der HERR, der dich geschaffen, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, dass dich die Ströme nicht ersäufen sollen; und wenn du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht versengen. Denn ich bin der HERR, dein Gott, der Heilige Israels, dein Heiland. Ich habe Ägypten für dich als Lösegeld gegeben, Kusch und Seba an deiner Statt, weil du in meinen Augen so wertgeachtet und auch herrlich bist und weil ich dich lieb habe.

Jes 43,1-5a

Immer wieder durchbuchstabieren, bis aus dem Kennen Wissen geworden ist und bis aus dem Wissen Gewissheit geworden, bis die Gewissheit unser Herz durchglüht: „Ich bin sein geliebtes Kind!“ – **„Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch.“** –

Und Ihr könnt denselben Weg gehen: Über die Dankbarkeit die Liebe Gottes erspüren und dann durchbuchstabieren. „Ich bin sein geliebtes Kind!“ – **„Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch.“** – Immer wieder durchbuchstabieren: „Ich bin sein geliebtes Kind!“ – **„Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch.“** – Immer wieder durchbuchstabieren, bis es hell in unserem Herzen klingt: „Ich bin sein geliebtes Kind!“ – **„Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch.“** – Dann ist auch bei Ihnen und Euch Weihnachten geworden. Dann hat die Liebe Gottes auch Ihr Herz und Euer Herz erreicht: „Ich bin sein geliebtes Kind!“ – **„Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch.“** –

AMEN